Verein.
g:
Beiträge.
aller Länder
und Sorten,
selbst die ge-
wöhnlichsten,
für Heranbil-
dung armer
Knaben zum
Priesterstande.
denken, haupt-
Rosenkränze,
Antonius und
von Prag wer-
agen und Sen-
n das Bureau
(Rheinland).
Nierenleiden.
art, Duisburg,
stunden: 10—1
ntags 10—12.
is-
lge.
omöopathische
azis.
micolt,
höopath Vereins
gen
ees
ein.
ngeriffen, unweit
on großen weißen
äumen stammend,
nen Pfd. 2.00 M
Pfd. 2.65 in
re hat abzulassen
D. „Attest"
uch).
mph"
erpentin-
pulver
rrteste Wasch-
Neuzeit.
ölner Seifen-
August Jennes,
renfeld.
uch mehr!
Belohnung
m Gebrauch meines
ohne Feder
chleiden vollständig
hüte sich vor minder-
ungen.
rospchüre gratis und
e Bureau, Valken-
, Holland.
: L. Notermanns
chen, Hirschgraben
. 13.
Westfälische
s-Gesellschaft
üsseldorf
Telegr. Adr:
FULGURA
s Lager in
Elektromotoren
n, Bogenlampen
u. Kraftanlagen
othe Betten
n Beweis wie beliebt
Ober-, Unterbett u.
prachto. Hotelbetten
schafts-Betten 22½
gratis. Nichtpass.
ur. A. Kirschberg,
erstr. 12.
ENTE etc.
gut Patentbüreau.
—LEIPZIG
h Schauss
-Confection.
Viehstraßen-Ecke,
Etage.
ertigung
Garderoben bei ele-
endem Schnitt und
Bearbeitung.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 46. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 18. Februar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

× Die deutsche Genossenschaftsbewegung

schreitet unaufhörlich vorwärts. Das beweist die gewaltige Zahl der heute bestehenden genossenschaftlichen Körperschaften, welche auf den verschiedensten wirthschaftlichen Gebieten ihre Thätigkeit entfalten. Ein eigenartiger Prozeß hat sich damit vollzogen: die Rückkehr vom absoluten Individualismus zur gemäßigten Associationswirthschaft. Man kann keineswegs behaupten, daß dieser Prozeß als abgeschlossen betrachtet werden dürfte; im Gegentheil ist wahrzunehmen, daß der Stein je mehr, desto stärker ins Rollen kommt. Eine ganze Reihe von Productionsgebieten haben sich der genossenschaftlichen Arbeit erschlossen, und geben die eigentlichen Produktivgenossenschaften nach dieser Seite den typischen Ausdruck ab. Sie aber wie alle anderen Genossenschaftsarten greifen in letzter Linie immer wieder zurück auf das Kapital. Es ist in diesem Punkte beachtenswerth, daß auch hier genossenschaftliche Gebilde den Boden vorbereiteten, und daß das Kapital der Mittelstände sich genossenschaftlich organisirte. In den Städter geschah das vorwiegend nach Schulze-Delitzsch; in ländlichen Distrikten drang der Ruf des Systems Raiffeisen siegreich vor. Die nach diesem gegründeten Creditgenossenschaften werden bekanntlich wenigstens für das platte Land als mustergiltig angesehen, sind also eigentlich „tonangebend" geworden. Die meisten derselben, insofern sie wirklich auf dem genannten Systeme grundsätzlich beruhen, sind in dem Generalverbande ländlicher Genossenschaften für Deutschland (Sitz der Centrale Neuwied, Sitze der Verbände in Berlin, Breslau, Cassel, Danzig, Erfurt, Köln, Königsberg, Ludwigshafen, Nürnberg, Posen, Straßburg, Wiesbaden) vereinigt. Welche Leistungen in diesem Kreise aufzuweisen sind, das beleuchtet in scharfer und wohl einwandfreier Weise eine soeben erschienene ausführliche Statistik pro 1897 (Preis 8 Mk., Verlag von Raiffeisen u. Cons. in Neuwied). Aufgeführt sind darin 2014 Vereine, d. h. fast alle, die damals länger als ein Jahr bestanden hatten. (Gegen Ende vorigen Jahres zählte der Generalverband mehr als 3300 Genossenschaften, darunter gegen 3200 Spar- und Dahrlehnskassenvereine). Hinsichtlich der erstgenannten Zahl von Genossenschaften berichtet die Statistik über die Mitgliederzahl, Seelenzahl der Vereinsbezirke, den Kassenumschlag (ca. 215 626 000 Mark), die Verwaltungskosten, das Betriebskapital (einschließlich des eigenen Vermögens), die Geldbewegung in laufender Rechnung mit der Centralbank (Landwirthschaftliche Central-Darlehnskasse für Deutschland) sowohl wie mit Mitgliedern die eingelegten und zurückgezahlten Sparkassengelder, die Ein- und Auszahlungen, welche sich auf die gegen feste Rückzahlungsfristen gewährten Darlehen beziehen, den Verwendungszweck der Darlehen, die Zeitdauer und die Sicherstellung der letzteren, die verschiedenen Zinssätze, die gemeinschaftlichen Bezüge an Kohlen, Dünge- und Futtermitteln, Saatgut, Maschinen u. s. w., die erzielten Gewinne und über anderes mehr, so über eine Menge einzelner Notizen über Wohlfahtseinrichtungen, die von den Vereinen getroffen worden sind. Das höchst minutiöse Werk bietet auch eine Uebersicht darüber, in welchem Geschwindigkeitsmaße in den einzelnen Zeitabschnitten die Vereine entstanden.

Es ist volkswirthschaftlich von großer Bedeutung, den Einfluß, welchen die Genossenschaftsbewegung auf die Gestaltung der Dinge, im besonderen auf die Lage der Landwirthschaft auszuüben im Stande ist, einigermaßen mit Hilfe von Zahlen messen zu können. Freilich wird man lediglich an Hand dieses Verfahrens zu einem solchen Bilde, welches vollauf und getreu die innere Wirksamkeit der Genossenschaften wiederspiegelte, kaum gelangen. Kennt man aber die Verhältnisse, auf welche das Zahlenmaterial sich bezieht, so ist ein zutreffendes Urtheil eher möglich. Um eben die Kenntniß von der Einrichtung der Vereine und ihrer Verbände, wo es nöthig sein sollte, zu vermitteln, sind der Statistik die Satzungen der Ortsvereine sowohl wie der größeren Verbände beigegeben. Selbst Kundigere werden sich hie und da darin Raths erholen. Freilich bleibt die unmittelbare persönliche Berührung mit den lebendigen Vorgängen im genossenschaftlichen Leben die beste Lehrmeisterin. Immerhin ist die Extrahirung durch Darlegungen und Zahlen nicht zu unterschätzen. Namentlich der Gelehrte wird ihrer für seine ruhige, prüfende Arbeit nicht entrathen können. Bei richtiger Benutzung läßt sich aus dem besprochenen Werke sicherlich eine reiche Ausbeute gewinnen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 16. Februar.

(*) **„Der Vorwärts"** schreibt: Die beiden Offiziere, auf die der Abg. Bebel am Dienstag bei der Berathung des Colonialetats anspielte, sind die Hauptleute Kannenberg und Wegner. Daß gegen diese beiden wegen ihrer Thaten in den Colonien Untersuchung eingeleitet ist, mußte der Direktor des Colonialamtes, von Buchka, auf private Anfrage Bebels zugeben. Er bestritt nur, daß die von letzterem angegebenen Thatsachen der Sachlage entsprächen. Fest steht aber, daß es sich in beiden Fällen um Grausamkeiten handelt, die die beiden Offiziere gegen Eingeborene begangen haben. Fest steht ferner, daß die beiden Offiziere sich in Deutschland befinden und sich ihres Lehens freuen, d. h., daß von einer Untersuchung gar keine Rede ist. Der „Vorwärts" kündigt an, daß Bebel die Angelegenheit bei der dritten Berathung des Etats zur Sprache bringen würde.

(*) **Die Referate über die Flottengesetznovelle** sind, wie der „Germania" zuverlässig berichtet wird, noch nicht an bestimmte Abgeordnete übertragen worden. Dre Budgetkommission hat über diese Vorlage überhaupt noch keine Referenten bestellt. Anscheinend liegt hier eine Verwechselung vor. Der Vorsitzende der Budgetkommission hat den Abg. Müller-Fulda lediglich ersucht, sich für den Fall, daß die Krankheit des Abg. Dr. Lieber länger dauern sollte, bereit zu halten, über den Marineetat für 1900 zu referiren.

* **Berlin**, 16. Febr. Finanzminister von Miquel beabsichtigt, Ende nächster Woche an den Landtagsdebatten (Waarenhaussteuer) theilzunehmen.

* **Wien**, 15. Febr. In Poisdorf (Niederösterreich) hat sich zur Errichtung eines würdigen Denkmals für die im Kriege 1866 gefallenen und dort beerdigten preußischen Soldaten ein Comité gebildet. Der aus freiwilligen Beiträgen zu errichtende Obelisk soll Pfingsten nächsten Jahres enthüllt werden.

* **Bern**, 15. Febr. Auf eine vertrauliche Anfrage des schweizerischen Bundesraths betr. Errichtung eines internationalen Amtes für Arbeiterschutz antworteten die meisten europäischen Industriestaaten ablehnend.

* **Lissabon**, 15. Febr. In der Kammer wurde ein Antrag betr. den Verkauf gewisser Kolonien mit 64 Stimmen Mehrheit angenommen.

* **Konstantinopel**, 15. Febr. Die russische Botschaft richtete an die Pforte eine Note, worin die Repatriirung der im Vorjahre bei den Metzeleien nach Rußland geflüchteten Armenier verlangt wird.

* **London**, 15. Febr. In einem Artikel der Times über die Meldungen bezüglich des russischen Vorstoßes in der Richtung auf Herat heißt es: Man kann kaum zweifeln, daß die russische Regierung zu der Ansicht gelangt ist, jetzt sei der psychologische Moment gekommen, in welchem durch eine active Demonstration ein Druck auf das britische Auswärtige Amt ausgeübt werden könne. Das Blatt fügt hinzu: Wir müssen bereit sein, unsere eigenen Interessen im persischen Golf und im südlichen Persien gegen die ganze Welt zu vertheidigen.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 15. Februar.)

Der mäßig besetzte Reichstag ging heute nach Erledigung des Kolonial-Etats zu dem Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen über, wobei eine längere Erörterung sich entspann über die Vereinfachung und Verbilligung der Personenfahrpreise.

Der freisinnige Abg. Müller-Sagan brachte in diesem Sinne zwei Resolutionen ein, später auch der elsässische Abg. Hauß, welcher letztere insbesondere freie Rückfahrt gewährt wissen will an die Theinehmer der landwirthschaftlichen Kreisvereinsversammlungen und der Genossenschaftstage im Elsaß-Lothringen. Eine Abstimmung über diese Resolution hat nicht stattgefunden; dieselbe wurde vielmehr bis zur dritten Etatslesung verschoben. Von Interesse aber war der Verhandlungstag insofern, als Verkehrsminister v. Thielen feststellte, daß erstens die Regierung an eine Verbilligung der Personenfahrpreise nicht denke, sondern nur an eine Vereinfachung; daß zweitens die ganze Reform noch in weiter Ferne liege, weil noch immer sehr starke Gegensätze bestehen zwischen den Anschauungen in Süddeutschland und Norddeutschland.

Auf eine Anregung des Centrumsabg. Dasbach, die Telegraphisten besser zu stellen, antwortet Geheimrath Glöckner, er könne eine Gleichstellung derselben mit den Telegraphisten der Postverwaltung nicht versprechen.

Morgen: Fortsetzung, außerdem Anträge und Petitionen.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 15. Febr.)

Die fortgesetzte Berathung des Etats des Ministeriums des Innern führte heute zu langathmigen akademischen Erörterungen zwischen dem freik. Abg. Frhr. v. Zedlitz und dem Abg. Dr. Barth von der freis. Vgg. über die Behandlung der Sozialdemokratie, den Bund der Landwirthe und ähnliche Fragen.

Der Minister Frhr. v. Rheinbaben betheiligte sich an dieser Debatte nicht, was man ihm nicht verdenken kann. Nach der Mittheilung des Ministers soll eine Kommission berufen werden zur Erörterung über die Frage über die Zulassung ausländischer Arbeiter.

Freitag Fortsetzung der Berathung.

* * *

(Aus den Kommissionen.)

Der Militäretat wurde am heutigen Donnerstag von der Budgetkommission des Reichstages weiter berathen. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag des kons. Abg. Graf Stollberg angenommen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht im Interesse der Erhaltung der Aufzucht von Remontepferden eine Erhöhung des Remontepreises empfiehlt.

Abg. Gröber (Ctr.) äußerte den Wunsch nach einer Statistik der Strafrechtspflege beim Militär.

General v. Viebahn erwiderte, die gewünschte Statistik sei bereits fertig gestellt und unterliege zur Zeit der Beschlußfassung des Bundesrathes. Schließlich wurde das genannte Ordinarium des preußischen, sächsischen und württembergischen Etats unveändert nach den Ansätzen der Regierung bewilligt.

Beim württembergischen Etat äußerte Abg. Gröber den Wunsch, die Soldaten in den Kasernen durch strenge Visitationen vor unsittlichem Lesestoffe zu bewahren und die Zeit des Hauptgottesdienstes am Sonntag dienstfrei zu erhalten.

Der württembergische Kriegsminister Schott v. Schottenstein sagte volle Berücksichtigung zu.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Lissabon**, 16. Febr. Wie die Blätter melden, gehen bald 400 Soldaten ab, um die Garnison von Mozambique zu verstärken.

× **London**, 16. Febr. Hier ist eine Nachricht eingetroffen, nach welcher Lord Roberts Kally Kenny's Division und die Truppen sämmtlicher Reservelager der Kapkolonie heranzog, so daß er über 50 000 Mann — natürlich nach englischen Angaben — verfügt Er überschritt den Modder 20—30 Kilometer östlich von der Modderstation in der Nähe der Straßen nach Jakobsdal-Boshof mit den Haupttruppen, um Cronjes Linke bei Magersfontein mit erdrückender Uebermacht zu umgehen und direkt nach Kimberley zu marschiren, während ein Scheinangriff Cronje in der

---

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

40) (Nachdruck untersagt.)

„Es war keine Galanterie der Baronin gegenüber denn ich bin nicht gewohnt, meine Worte und Ansichten der Lage und den Menschen anzupassen. Hätten Sie, gnädiges Fräulein, mich meinen Satz vollenden lassen, so würden Sie gehört haben, daß meine aristokratischen Begriffe einen argen Stoß erlitten, daß ich nicht mehr schwöre auf die Menschen, in deren Adern blaues Blut rollt, nur weil sie schon in der Wiege die Adelskrone getragen."

Ein leuchtender Blick aus Gertruds Augen traf Rudolph, der dieselbe unbemerkt beobachtete. Nur eine kurze Minute sahen sich die beiden Menschen Auge in Auge an; es war, als müsse der Blick bis in die Seele dringen.

„Höre ich recht, ist das mein Bruder, der adelsstolze Graf Eichsfeld?"

„Meinen Stolz habe ich begraben, Meta, in einer Stunde, wo ich Einkehr bei mir selbst hielt, und eine weiche Hand leise, ganz leise an mein Herz klopfte."

„Sie werden poetisch, Herr Graf. Aber darf man neugierig sein, wer die glückliche Fee ist, die so etwas bewirken könnte?"

„Das ist mein Geheimniß, gnädiges Fräulein, und eine Fee wird leicht verscheucht, darum bin ich vorsichtig."

„Ja, ja, mein junger Freund, ziehen Sie den Kopf aus der Schlinge, die so schöne Hände über denselben zu werfen drohen," sagte lächelnd der gutmüthige Baron Hagen.

„Du bist ja ganz still geworden, mein Kind," wandte sich Frankenstein an Gertrud. Fürchtest Du die vielen Gegner, welche sich Dir entgegenstellen?"

„Nicht doch, Papa, denn wenn ich auch nicht im Stande wäre, dieselben für meine Ueberzeugung zu gewinnen, so bliebe mir doch der Glaube an die Richtigkeit derselben."

„Sie sind so stolz, gnädige Frau, das Urtheil der Menge zu verachten," sagte Alma spöttisch.

„Das thue ich keineswegs, nur für mich halte ich fest an meiner Ueberzeugung, ohne deswegen die Meinung anderer beeinflussen zu wollen."

„Vielleicht waren Sie nie in die Nothwendigkeit versetzt, gnädige Frau, in nähere Beziehungen zu Menschen zu treten, die einer anderen Lebensstellung angehörten, als derjenigen, in welcher Sie geboren und erzogen wurden, sonst würde es Ihnen nicht entgangen sein, daß man auf den ersten Blick erkennt, wo Ihre Wiege gestanden."

„Ich könnte Ihnen den Beweis bringen, daß Sie irren, Fräulein von Rheineck; aber erstens würde unsere Unterhaltung doch zu ernst für die Räume eines Ballsaales werden, und dann, wenn ich nicht irre, sucht Graf Kessels seine Tänzerin."

Geschickt lenkte Gertrud die Unterhaltung auf ein allgemeines Thema, und bald vergrößerte sich der Kreis, in welchem ein fröhliches Geplauder den Sieg über ernste Fragen davontrug. Alma warf einen Blick auf Gertrud, als wolle sie sagen: Hüte Dich, mache Dich unmöglich in unseren Kreisen; es ist ein gewagtes Spiel, welches Du beginnst.

Gertrud ahnte diese Gedanken nicht, sie saß an Rudolph's Seite, und wie sie sich auch bezwingen wollte, immer suchten ihre Augen die des Gatten, sie fühlte es, sie stand seinem Herzen näher, als jemals. Sollte sie es ihm sagen: ich bin Gertrud; habe mich lieb, mich und unser Kind! Konnte sie es? Hatte er nicht gesprochen von einer weichen Hand, die an sein Herz geklopft? Wer war es, wer hatte es vermocht, seine Gesinnungen zu ändern? Durfte sie der Hoffnung Raum geben, der Gedanke an die ferne Gattin sei es gewesen? Nein, sie mußte noch ausharren, der letzte Zweifel mußte schwinden, ehe das Glück seinen Einzug halten durfte."

Das Fest ging zu Ende. Doch ehe man schied, hatten Rudolph und Baron Hagen den Frankensteins einen freundlichen Besuch für die nächsten Tagen zugesagt.

Alma hatte die Annäherung der beiden Familien mit neidischen Augen gesehen, und es erfaßte sie ein Gefühl der Bitterkeit gegen die Baronin Felsen, welches sie der Gräfin Eichsfeld in ihrer schonungslosen Weise aussprach.

„Ich bin überzeugt, liebe Gräfin, die Wittwe ist eine Heuchlerin, sie sucht mit ihren schönen Augen den Grafen zu bestricken, ihre Blicke scheinen ja wie bezaubert auf ihn zu ruhen. Mir hat derselbe kaum mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als jeder fremden Dame."

„Beruhigen Sie sich, liebe Alma, ich werde ihn, ehe er Rheineck verläßt, in mein Zimmer bitten lassen, und glauben Sie mir, es wird das letzte Mal sein, daß wir die Baronin durch ihn ausgezeichnet sehen."

„Ich wollte nur, Papa und Bucheneck hätten sich des Grafen angenommen; aber die sind am grünen Tisch gefangen."

Die Gräfin Eichsfeld lag ermüdet in einem Divan, und in einem Sessel ebenfalls erschöpft Martha, als Rudolph zu ihnen eintrat.

„Du hattest mir noch etwas zu sagen, Mama, oder hat es Zeit bis morgen? Mein Freund mahnt zum Aufbruch."

„Es sind nur wenige Worte, die ich Dir an's Herz legen möchte. Zuerst entschuldige Dich bei Alma, welche sich über Vernachlässigung von Deiner Seite beklagt, trotzdem doch eigentlich das Fest Dir zu Ehren gegeben wurde."

„Ich wüßte nicht, worüber Fräulein v. Rheineck sich beklagen könnte. Daß Sie mich nicht unter dem Schwarm ihrer Verehrer sah, kann sie einem Ehemann nicht verdenken."

„Wenn Du es Dir deshalb versagst, liebenswürdig gegen die Freundin Deiner Schwester zu sein, dann nimmt es mich Wunder, wie Du die Annäherung an Frau von Felsen, die doch gerade auffallend zu nennen war, noch rechtfertigen konntest."

„Die Familie Frankenstein hat mich, den Fremden, in ihren Kreis gezogen, und ich fühle mich dort wohl, der Baronin Felsen habe ich keine andere Aufmerksamkeit erwiesen, als man einer interessanten Dame schuldet."

„Nimm es mir nicht übel, Rudolph! Wären Alma und ich nicht dazwischen getreten, dann hätte Eure Unterhaltung einen etwas zu romantischen Anstrich bekommen."

Ist es denn nothwendig, auf den Soireen und Bällen sich stets in einer Unterhaltung zu bewegen, der jeder innere Gehalt abgeht, die ein ewiges Haschen ist, zu glänzen, sei es nun durch fade Schmeicheleien, oder durch schäkerhafte Neckereien?"

„Es ist nicht allen gegeben, wie der Baronin, stundenlang den ernsten, sogar gelehrten Gesprächen der Herren zu folgen und daran theilzunehmen. Ein solches Betragen scheint mir doch etwas an ein unweibliches Wesen zu streifen."

„Gestern noch sanget Ihr das Lob der schönen, jungen Frau, und heute brechet Ihr über die Arme in schonungsloser Weise den Stab."

„Denkst Du Deinen Besuch noch weiter auszudehnen? Wir werden am Ende der Woche nach Eichsfeld abreisen."

„Ob ich Euch begleiten kann, ist jedenfalls noch sehr fraglich, da ich durch die Pflicht, meine Frau zu suchen, behindert bin."

„Eine lächerliche Schrulle mein Sohn", erwiderte die Gräfin.

„Und wenn Du Deine liebenswürdige Frau gefunden, was dann?" fragte Meta gähnend.

„Dann werde ich sie bitten, mir das Leid, welches ich ihr bereitet, zu verzeihen, und sie mit mir in die Heimath nehmen, wo ihr Platz ist."

„Recht romantische Ideen, der Abschluß eines Romans! Nur müßte Dein Herz noch brechen über die Erfüllung der Pflicht, welche Du Dir aufgebürdet," spottete Meta.

„Ich hätte erwartet, Meta, eine Dame würde weniger frevelmüthig über einen Bund sprechen, der durch Priestershand gesegnet ist. Wärest Du eine Gattin und Mutter, wie sie sein soll, dann ließest Du Deine Kinder nicht durch so lange Zeit ohne Deine Oberaufsicht in Eichsfeld.

„Glaubst Du denn, es wäre für mich eine Annehmlichkeit, wenn ich zur Erholung hier bin, stets die Kinder um mich zu haben? Aber ich zweifle nicht, die interessante Wittwe hat sich Dir auch als ein Muster für alle Mütter dargestellt."

(Fortsetzung folgt.)

Front festhält. — Das ist ja ganz nett erdacht, aber Cronje wird sich, zumal bekanntlich der Aufklärungsdienst der Buren ein ganz vorzüglicher ist, durch einen Scheinangriff sicherlich nicht täuschen lassen. Und was die erwähnte Uebermacht anbetrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Engländer groß, aber wirklich groß sind im Uebertreiben, wenn es sich um Zahlenangaben vor der Schlacht handelt. Nach der Schlacht übertreiben sie ebenfalls kolossal, aber nur dann, wenn über die Verluste auf Seiten der Buren berichtet wird. Ihre Verluste geben sie bekanntlich stets zu niedrig an. So wollen sie in den Kämpfen von Rendsburg nur 4 Offiziere und 7 Mann als todt, 6 Offiziere und 14 Mann als verwundet, sowie 2 Offiziere und 8 Mann als vermißt zu verzeichnen gehabt haben. Kleinlaut wird vom Kriegsamt allerdings hinzugefügt: „Die Angaben für 2 Regimenter fehlen"!

* **London,** 16. Febr., 4 Uhr 20 Min. nachmittags. **(Telegramm.)** Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts telegraphirte vom 16. d. M. aus Jakobsdal: French ist mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen. (Sollte sich nicht etwa aus dem „eingetroffen" in Bälde ein „eingeschlossen" entwickeln? Die Red.)

* * *

Die Schlacht von Colenso nach dem Berichte eines Augenzeugen.

Der Pariser „Matin" veröffentlicht eine Darstellung der Schlacht von Colenso aus der Feder des ehemaligen Chasseursleutnant Galopand, der in die Armee der Buren eingetreten ist; dieselbe wirft grelle Streiflichter auf die Lage und den Geist der englischen Armee und beweist, daß am 15. Dezember 1899 England am Tugela nicht nur, wie die vom War Office mitgetheilten Berichte dies glauben machen wollen, eine zwar schwere, aber für die Folge nicht belangreiche Schlappe, sondern eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Dieser Schlachtbericht eines sachverständigen Augenzeugen lautet:

„Am 15. Dezember um 4 Uhr morgens eröffnen die großen Marinegeschütze des Generals Buller das Feuer auf unsere Positionen. Unsere Pferde stehen gesattelt da. Wir reiten im Galopp zu den vordersten Reihen. Wir wählen als Beobachtungspunkt eine alte englische Position, die Buren haben diese Befestigungen unangetastet gelassen, für sich selbst aber neue geschaffen — von wo aus wir das Manöverfeld beherrschen, das bald zur blutigen Wahlstatt werden soll. Zu unseren Füßen dehnt sich die erste Linie der Buren, ungefähr 2000 Flinten stark — aus. Zur Rechten des von uns besetzten Hügels befindet sich ein Paß, durch den die Landstraße von Colenso nach Ladysmith geht. Zu unserer Verwunderung und Beunruhigung ist die am Ausgange des Passes errichtete Vertheidigungsposition unbesetzt gelassen. Die Sonne geht strahlend auf, dort unten vor der weißen Rauchwolke der englischen Artillerie nehmen die dunklen Massen der Infanterie, der Kavallerie nnd der Artillerie ihre Kampfstellungen ein. Die englischen Batterien sind auf dem rechten und dem linken Flügel aufgestellt worden, um die Entfaltung der Infanterie zu decken. Ein wichtiger Punkt, auf den allgemein der Hauptangriff vorausgesehen wird, ist ein am rechten Ufer des Tugela belegener Berg, der nur von 800 Buren besetzt ist, allerdings den auserlesensten Schützen. Wenn sich die Engländer dieser Bodenerhebung bemächtigen, so beherrschen sie die sämmtlichen hinter einander aufgereihten Burenpositionen. Gelingt es ihnen, einige Geschütze dort aufzupflanzen, so ist ihnen der Sieg gesichert, und uns bleibt nichts, als ein schleuniger Rückzug übrig. Da sie diesen schwachen Punkt wohl kennen, folgen wir mit angsterfülltem Herzen allen Bewegungen der verschiedenen Angriffs-Kolonnen. Der Punkt, den wir besetzt halten, war mit ganz besonderer Sorgfalt von den Engländern in Vertheidigungszustand gesetzt worden und ist deshalb heute einer der Hauptzielpunkte ihrer Artillerie. Die Bomben sausen hageldicht um uns herum und wir sind nur drei da, der Oberst de Villebois-Mareuil, ein Advokat aus Prätoria und ich . . . . Die Infanteriemassen rücken immer näher heran, aber die Burenflinten schweigen noch immer. Unsere Artillerie hat ihr Feuer auf ein Kavallerie-Regiment gerichtet, das sich auf dem linken Flügel der Angriffslinie aufgestellt hat, nahe dem Berge, dessen Erstürmung wir befürchten. Neun Geschosse werden von unserer Artillerie abgefeuert: sie fallen in die Mitte dieses Kavallerie-Regiments, als ob man sie dort hingelegt hätte. Man sieht plötzlich Pferde ohne Reiter wild dahinstürmen; das Regiment existirt nicht mehr oder das, was von ihm übrig geblieben, stürmt in entgegengesetzter Richtung vorwärts.

Inzwischen zeichnet sich der Frontangriff immer deutlicher ab. Was? Der General Buller, dieser Kriegsheld, auf den England seine ganze Hoffnung setzt, will den ungeheuerlichen Fehler begehen, seine Bataillone in eine Ebene vorzuschieben, die glatt, wie ein Bogen Papier ist, unter einem Feuer, dessen mörderischen Wirkungen ihm bekannt sind, während er ein unüberschreitbares Hinderniß, den Tugela, vor sich hat? . . . Bis dahin hatten wir an eine Demonstration in respektvoller Entfernung von dem Feuer der Buren geglaubt, die dazu bestimmt wäre, einen entscheidenden Angriff auf unseren schwachen Punkt, auf den Berg, der nur von 800 Buren vertheidigt ist, während die Engländer 12000 Mann stark sind, zu verheimlichen. . . Nein, in der Front, kaltblütig, nach einem kaltblütig überlegten Plan, ohne genaue Erkundigungen schicken die großen englischen Führer ihre Söldner zur Schlachtbank! . . . Als sie bis tausend Meter nahe gekommen sind, eröffnen die Buren ihr Feuer, ein furchtbares Feuer, bei dem fast jede Kugel ihren Mann niederwirft. Zwei Stunden hintereinander hört man nichts als ein ununterbrochenes Rollen. Um die Infanteriemassen herum, die immer langsamer vorrücken, je kleiner die Entfernung wird, erheben sich leichte Staubwölkchen, als ob ein Hagelgewitter niederginge, und die Reihen lichten sich, der Vormarsch erlahmt und stockt schließlich ganz: was von den ersten Reihen übrig bleibt, flüchtet sich nach der Eisenbahnlinie zu, wo der Erddamm einen kleinen Schutz darbietet. . . . Eine zweite Linie rückt vor. Die großen Marinekanonen beschießen immer wüthender unseren Beobachtungspunkt, den wir aber trotzdem nicht verlassen wollen, weil das Schauspiel gar zu schrecklich anziehend ist. Zwei Batterien, die längs des Eisenbahndammes vorgerückt waren, stürmen im höllischen Galopp vor, um ungefähr in einer (englischen) Meile auf den linken Flügel Stellung zu nehmen und von dort aus den Angriff der zweiten Linie zu beschützen. Bevor sie nur einen Schuß abfeuern konnten, ja bevor sie noch ihre Batterien aufgestellt hatten, blieb kein Artillerist mehr übrig und die von den Geschossen verschonten Pferde stoben auseinander, die zwölf Geschütze mit ihren Munitionswagen zurücklassend. . . .

Ich will unparteiisch sein: hier zeigten die Engländer eine hervorragende Tapferkeit. Drei Mal kamen sie unter diesem furchtbaren Feuer mit frischen Leuten und frischen Pferden zurück, um die Kanonen herauszuholen und es gelang ihnen bei dem dritten Versuche mit geradezu übermenschlicher Anstrengung, zwei derselben mit drei Munitionswagen zu retten. Ich weiß nicht, wie viele Unglückliche dort geblieben sind; aber diese sind muthig auf dem Felde der Ehre gefallen. . . . Auch der zweite Infanterieangriff der Engländer ist unter furchtbaren Verlusten derselben zurückgeschlagen. Inzwischen ists Mittag geworden; die Hitze wird erstickend. Alle Linien sind gebrochen, lösen sich auf und verschwinden. Auf der ganzen Linie ist man im Rückzuge begriffen. . . . Zehn Kanonen sind im Stiche gelassen. Die Buren stürzen zahlreich hervor, um sich dieser bedeutenden Beute zu bemächtigen und nehmen dabei 150 Engländer, die sich in eine Terrainfalte geflüchtet hatten, gefangen.

Um sechs Uhr waren die Kanonen im Lager des Generals Botha, des Helden des Tages. Ich beglückwünschte ihn. Als ich ihm dabei erzählte, wie viele Bomben um uns herum auf unseren Beobachtungsposten niedersausten, erwiderte er mit schlauem, vielsagendem Lächeln: „In Zukunft werden Sie sich wohl nicht mehr dort hinstellen, wo keine Buren sind. Aber wenn Sie sich durchaus das Schauspiel einer Schlacht leisten wollen, so bleiben Sie bei den Buren, das ist vorsichtiger." Es sind wirklich außerordentlich tüchtige Leute! . . .

Folgendes ist das phantastisch klingende Ergebniß dieses Tages: Englische Verluste 3000 Tote oder Verwundete, 150 Gefangene, 9 Offiziere, 10 Kanonen, 9 Munitionswagen. Burenverluste 4 Tote, 14 Verwundete. . . . So unverhältnißmäßig diese Ziffern auch erscheinen mögen, so verbürge ich doch die völlige Genauigkeit derselben. Am Tage nach dem Rückzuge der Engländer suchten die Buren das Schlachtfeld ab. Am Abend telegraphirte der General Botha dem General Schalk-Burgher nach Ladysmith, daß man 550 Tote und außerdem Verwundete auf dem Terrain gefunden habe. . . ."

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 17. Februar.

× „So etwas kann man auch nur in Bocholt sehen", mag mancher bei sich denken, welcher am heutigen Tage das Bild, welches unsere Straßen bieten, betrachtet. Und in der That, die meisten Straßen unserer Stadt sind augenblicklich geradezu unpassirbar, sodaß den Eltern, welche ihre Kinder heute nicht in die Schule schickten, kaum ein Vorwurf zu machen ist. Nun haben wir gegenwärtig zwar mit einer Ausnahme zu rechnen; denn eine für Verkehrswege derartig ungünstige Witterung, wie sie in den letzten Tagen herrschte, ist glücklicher Weise nicht oft im Jahre zu verzeichnen. Aber es sollte doch auch für derartige Eventualitäten wenigstens einigermaßen Vorsorge getroffen werden. Mindestens dürfte der gräßliche Schmutz nicht tagelang liegen bleiben und den Verkehr hemmen. Wie aber ist dem Uebelstande abzuhelfen? Daß die Bürger nicht in kurzer Zeit den Schmutz fortschaffen resp. fortschaffen lassen können, dürfte wohl jedem einleuchten. Deshalb müßte nach unserer Ansicht die Stadtverwaltung, welche unter den augenblicklichen Verhältnissen eben auch nichts machen kann, ermächtigt werden, bei derartigen Straßenverhältnissen, die stellenweise in Straßenüberschwemmungen ausarten, besondere Maßregeln zu ergreifen, mögen auch die städtischen Finanzen dadurch erheblich zu leiden haben. Möglichst gute Wege und Straßen bilden für eine Stadt doch die Hauptsache; denn ohne solche werden andere Annehmlichkeiten, und sei es auch selbst ein Volksgarten, ja sozusagen nutzlos. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch kurz hinweisen auf die geradezu gräßlichen Verkehrsverhältnisse im Ostwall und last not least im vielgenannten Nordwall. Sollte daselbst nicht für billiges Geld wenigstens einigermaßen (z. B. durch Aufschütten von Schlacke oder dergl.) Remedur geschaffen werden können?

✠ Am Sonntag Abend von 6—7 Uhr findet im Saale des „Bayrischen Hofes" wiederum eine Uebung der freiwilligen Sanitätskolonne statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

(*) Münzauction zu München. Am 5 März 1900 und folgende Tage kommen unter Leitung des Experten Otto Helbing in München die Münzsammlung des Herrn Otto Hartmann in Holzminden, sowie die nachgelassene Sammlung des Herrn G. Lochner in Wien zur Versteigerung. Diese Sammlung enthalten Münzen und Medaillen verschiedener Länder des Mittelalters und der Neuzeit, sowie auch eine Anzahl alter griechischer und römischer Münzen. Der Catalog umfaßt in 2532 Nummeru weit über 5000 Münzen und Medaillen und ist gratis zu beziehen durch den Experten Otto Helbing, München (Maximiliansstraße 32/1.)

Die Theaterbesucher werden mit Freuden davon Notiz nehmen, daß die Weidlich'sche Gesellschaft, welche durch ihr wirklich vollendetes Spiel sich so rasch die Gunst des hiesigen Publikums erworben hat, noch zwei weitere Vorstellungen im Saale der „Rothenburg" veranstalten wird, und zwar wird am Montag Abend das 3aktige Schauspiel „Der Menschenfeind" zur Aufführung gelangen. Ueber das Stück selbst, sowie über die Wiedergabe desselben durch die genannte Gesellschaft schrieb seiner Zeit das „Nordhäuser Tageblatt": Als erstes Gastspiel der Theatergesellschaft des Herrn Max Weidlich ging gestern Abend das dreiaktige Schauspiel „Der Menschenfeind" von Manteuffel in Scene. Wir lernten in demselben ein Bühnenwerk kennen, das sich nicht allein vermöge seines hohen sittlichen Werthes weit über die flache, gehaltlose Theaterlitteratur unserer Tage erhebt, sondern das auch zufolge seines vortrefflichen scenischen Aufbaues, der klaren, scharfen Zeichnung der Charaktere und der durch das ganze Stück anhaltenden hohen Spannung in der Handlung einen vollen Erfolg bedingt. Wenn sich indessen mit diesen Vorzügen des Werkes noch eine so treffliche Bühnenroutine der Darsteller verbindet, wie dieselbe gestern von der Weidlich'schen Gesellschaft an den Tag gelegt wurde, so sind damit die Garantieen für einen wahren künstlerischen Hochgenuß gegeben, und das Publikum bewies denn gestern Abend auch durch brausenden Beifall und wiederholte Hervorrufe, daß es sowohl für die veredelnde Moral des geistreichen Schauspiels, wie für die packende Naturtreue der Darstellung empfänglich war.

⊕ **Weseke,** 15. Febr. Durch unvorsichtige Handhabung eines Jagdgewehres wurde gestern die sehr geachtete Familie des Zellers B. Büning (Kirchspiel Weseke) in große Trauer versetzt. Dem Vernehmen nach, hat der B. Büning jun. eine Mütze wahrscheinlich in Folge einer Wette, in die Höhe geworfen, welche von einem in der Nähe beschäftigten Arbeiter im Fluge getroffen werden sollte. Statt die Mütze zu treffen, traf der unglückliche Schütze den B. Büning jun. so unglücklich in den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

* **Rheine,** 14. Febr. Ein Revolverattentat auf den Direktor des hiesigen Gymnasiums, Dr. Führer, verübten zwei von der Anstalt wegen böswilliger Streiche entlassene Schüler. Sie hatten sich zunächst Muth angetrunken, zertrümmerten dann die Fenster an der Turnhalle und veranlaßten den Direktor, vor die Thür seines Hauses zu kommen, wo er sofort mit einem Schuß empfangen wurde. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel und zertrümmerte eine Wanduhr im Korridor. Die jugendlichen Revolverhelden, von denen der eine aus Münster, der andere aus Paderborn ist, sitzen hinter Schloß und Riegel.

* **Dülmen,** 15. Febr. Am 26. Nov. 1898 wurde in der zweiten Abtheilung der Hotelbesitzer Kavelage zum Stadtverordneten gewählt. Kaufmann Holthöven erhob gegen diese Wahl Einspruch und beschritt nach dessen Zurückweisung durch die Stadtverordneten-Versammlung den Klageweg. Er machte geltend, daß Kavelage die oldenburgische und nicht die preußische Staatsangehörigkeit besitze, diese aber gemäß § 5 der westfälischen Städteordnung vom 16. März 1856 die erste Voraussetzung für die Wahl zum Stadtverordneten bilde. Demgegenüber wies die beklagte Stadtverordneten-Versammlung darauf hin, daß sich Kavelage seit 38 Jahren in Preußen aufhalte; durch die Bestellung zum Schiedsmann habe er gemäß § 9 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 die preußische Staatsangehörigkeit erlangt. In § 9 ist bestimmt: Eine von der Regierung oder von einer Central- oder höheren Verwaltungsbehörde eines Bundesstaates vollzogene oder bestätigte Bestallung für einen in den unmittelbaren Staatsdienst oder in den Kirchen-, Schul- oder Communaldienst aufgenommenen Ausländer oder Angehörigen eines anderen Bundesstaates vertritt regelmäßig die Stelle der Naturalisations- bezw. Aufnahme-Urkunde. Der Bezirksausschuß zu Münster sprach indeß nach Beiladung des Gewählten, die Ungültigkeit der Wahl aus, indem er die Voraussetzungen des § 9 hier nicht für gegeben hielt. Gegen diese Entscheidung legte die Beklagte Berufung ein. Sie verwies darauf, wie Kavelage inzwischen durch eine unter dem 11. Juli 1899 ausgefertige Aufnahme-Urkunde formell die preußische Staatsangehörigkeit erlangt habe. Der Kläger entgegnete, daß diesem Vorgange eine rückwirkende Kraft nicht beigelegt werden könne; entscheidend sei lediglich die Staatsangehörigkeit zur Zeit der Wahlhandlung. Der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte auf Bestätigung der Vorentscheidung.

* **Aachen** 14. Febr. Ein menschliches Skelett wurde am Samstag Abend an der oberen linken Seite der Vogelgasse in einem Sandloch aufgefunden. Am Sonntag Morgen wurde dieser Vorfall der Polizei-Behörde mitgetheilt, worauf die Untersuchung aufgenommen wurde. Bis jetzt konnte Näheres nicht festgestellt werden; die Vermuthung liegt nahe, daß ein obdachloser und gänzlich mittelloser Mensch dort genächtigt und sein Ende gefunden hat.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin,** 16. Febr. Die Morgenblätter melden aus Zwickau: Die Königin-Marienhütte, das größte Eisenhüttenwerk Sachsens, stellte den Betrieb infolge Kohlenmangels ein.

* **Berlin,** 16. Febr. Ministerialrath und Universitätskurator Hamm (Straßburg i. E.) weilt seit einigen Tagen in Berlin wegen der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät zu Straßburg und hiermit im Zusammenhang stehenden Fragen. — Die Ratifikation des Samoaabkommens soll heute vollzogen werden. Nach Apia selbst soll sofort nach erfolgter Ratifikation an das Konsulat die Weisung ergehen, die deutsche Flage zu hissen. Damit wird die Besitzergreifung von Seiten des Reiches vollzogen worden sein. — Die Nachricht hiesiger Blätter, daß die Wahlprüfungskommission des Reichstags die Wahl des Abg. Frhr. v. Stumm zu beanstanden beschlossen habe, ist unzutreffend. Die Kommission hat bisher einen endgültigen Beschluß hierüber noch nicht gefaßt.

* **Karlsbad,** 16. Febr. Durch Leuchtgasausströmungen verunglückten zwei Personen; eine Dame blieb tot.

‖ — **Zwickau,** 15. Febr. Die Ausdehnung des Streiks nimmt ab. Nach dem Bericht der Grubenverwaltungen sind gestern Mittag 1046, gestern Abend 1290, heute früh 1677 Bergleute eingefahren. Das Streikkomité berichtet, daß gestern die Hälfte und heute zwei Drittel der Bergleute die Arbeit aufgenommen hätten.

— Soziale Tagesfragen. Durch das Inkrafttreten des neuen Invalidenversicherungsgesetzes zu Beginn dieses Jahres ist die Frage der Invalidenversicherung wieder ganz besonders in den Vordergrund des sozialen Interesses gedrückt. Einmal macht sich in den weitesten Kreisen das Bedürfniß geltend, die Veränderungen und Erweiterungen der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen allmählich kennen zu lernen, um unter Umständen vor Schaden bewahrt zu bleiben und jedenfalls der Vortheile, welche die Neuregelung bietet, nicht verlustig zu gehen. Auf der anderen Seite sind auch die grundsätzlichen Fragen der Zweckmäßigkeit der Invalidenversicherung in Bezug auf ihre Ausdehnung und Organisation wieder lebhafter aufgetaucht. Diesem doppelten Interesse trägt Heft 6—7 der bekannten, vom Volksverein für das katholische Deutschland herausgegebenen Sozialen Tagesfragen Rechnung (48 S. Preis 20 Pfg. Zu beziehen von der Centralstelle in M.-Gladbach). Bekanntlich hat die Centrumsfraktion in ihrer großen Mehrheit 1889 gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz gestimmt, obwohl sie mit dem Grundgedanken derselben durchaus einverstanden war. Indeß schien ihr die Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter, Handwerksgesellen und des Gesindes in die Versicherungspflicht zu weit gegriffen, zumal für diese ein geringeres Bedürfniß zu dieser Versicherung bestehe wie für die Industriearbeiter. Auch gegen die Organisation, territoriale Versicherungsanstalten mit Kapitaldeckungsverfahren, und den Reichszuschuß, sowie wegen des Fehlens einer Wittwen- und Waisenversicherung walteten bei der Centrumsfraktion damals erhebliche Bedenken ob. Diese Stellung der Centrumsfraktion zu dem älteren Gesetz und ihre zustimmende Haltung zu der jetzt in Kraft getretenen, viele Verbesserungen enthaltenden Novelle werden in der obengenannten Broschüre für einen weiteren Leserkreis dargestellt und begründet. Weiterhin wird der Inhalt und vor allem die Bedeutung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes erläutert, so daß die neue Schrift eine gute Ergänzung der bekannten kleinen Schrift von Dr. Hitze, „Was Jedermann bezl. der Invalidenversicherung wissen muß", sowie des neuesten Flugblattes (16) des Volksvereins über den gleichen Gegenstand bildet.

Handels-Nachrichten.

* **New-York,** 15. Febr. Schluß-Kurse. Petroleum Raffinad. (in Cases) 11,10 in New-York 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl (Spring. wheat clear) 2.70. — Mais Mai 41¼. — Weizen Febr. 00, März 77½, Mai 75⅝, Juni 75½ — Getreidefracht 3½. — Schmalz (Western Steam) 6.35 — Kaffee (Rio 7) 8¾. Tendenz: fest.

* **Chicago,** 15. Febr. Schluß-Kurse. Weizen Febr. 67¼, Mai 69, Juni 69⅝. — Mais Febr. 33⅝, Mai. 35¼, Juni 35¾.

Kalt, warm oder kochend kann Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke mit gleich gutem Erfolg verwendet werden. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg.

⊙ **Eine speziell für Destillateure und Lithographen interessante Entscheidung,** welche nunmehr Rechtskraft erlangt hat, fällte das Kaiserliche Patent-Amt, Abtheilung für Waarenzeichen, unterm 30. October 1899. Die Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg fabricirt seit mehr als 50 Jahren den von ihr in den Handel gebrachten früher „Boonekamp of Maag-Bitter", jetzt „Underberg-Boonekamp" genannten Bitter-Likör. Zur Verpackung ihres Fabrikats bedient sie sich einer Flaschen-Etikette, welche unter anderen charakteristischen Merkmalen auch zu beiden Seiten je einen runden Schwarzstempel aufweist. Diese Etikette ist von genannter Firma bereits im Jahre 1851 beim Handelsgericht in Crefeld deponirt und später als Schutzmarke eingetragen worden. Auf Grund der Prioritätsrechte der Firma H. Underberg-Albrecht wies das Kaiserliche Patentamt schon unterm 27. September 1898 die Eintragung eines von einer Berliner Destillationsfirma angemeldeten Waarenzeichens in die Zeichenrolle zurück, da dieses Zeichen, welches u. A. einen Schwarzstempel enthielt, mit dem für die Firma H. Underberg-Albrecht geschützten Waarenzeichen collidire. Nunmehr hat das Kaiserliche Patent-Amt in obengenannter Entscheidung auch die Eintragung eines Waarenzeichens einer rheinischen Destillationsfirma versagt, weil dieses Zeichen — eine Etikette mit zwei Rundstempeln — in seinem Gesammtbilde mit der für H. Underberg-Albrecht geschützten Etikette übereinstimme und die Gefahr einer Täuschung vorliege. Hiermit hat das Kaiserliche Patent-Amt die Prioritäts- bezw. Schutz-Rechte der Firma H. Underberg-Albrecht an den charakteristischen Merkmalen ihres Etikettenbildes wiederholt anerkannt und dürfte in Consequenz dieser Entscheidungen die Verwendung ähnlicher Etiketten, soweit sie bis jetzt noch von einzelnen Destillateuren benutzt werden, ferner unstatthaft sein.

„Das Volk der Dichter und Denker" trinkt bekanntlich auch gern, wie es schon seine Vorfahren, die Germanen, gethan. Während die Männer im Allgemeinen dem Bier und Wein den Vorzug geben, haben die Frauen sich den Kaffee als Leibgetränk erkoren, welcher ja täglich zweimal fast in jedem deutschen Hause auf dem Tisch erscheint. So kann es kommen, daß Deutschland unter allen kaffeetrinkenden Nationen Europas den höchsten Kaffeeverbrauch hat. Neben dem Bohnenkaffee werden aber noch kolossale Quantitäten von Surrogaten consumirt, von denen namentlich die Cichorie ihrer Billigkeit halber obenan steht. Man sollte aber doch lieber zu einem gediegenen, der Gesundheit mehr zuträglichen Kaffee-Zusatz greifen, wie z. B. Kathreiner's Malzkaffee, der infolge seiner patentirten Herstellungsweise Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt und dadurch nicht nur ein idealer Kaffeezusatz, sondern sogar ein wirklicher Ersatz des Bohnenkaffees ist. Damit die Consumenten sicher auch den richtigen Kathreiner's Malzkaffee erhalten, sei bemerkt, daß dieser nur in Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke verkauft wird.

Ilmenau in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere und mittlere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wird im Winter-Semester 1899/1900 von 726 Technikern besucht. Im Sommer-Semester 1899 besuchten 692 Techniker die Anstalt, mithin stellt sich die sogenannte Jahresfrequenz auf 1418 Besucher. Die Anstalt besteht erst seit 5 Jahren. An den Diplom- und Abgangs-Prüfungen, die unter Vorsitz des Herrn Reichenbecher, Großherzogl. Sächs. Baurath zu Weimar, stattfanden, betheiligten sich im Schuljahre 1898/99 341 Absolventen, hiervon bestanden 8 mit Auszeichnung, 39 mit No. 1 (recht gut), 160 mit No. 2 (gut) und 106 mit No. 3 (genügend). Nach den Absolventen herrschte bei Besetzung von Stellen eine sehr lebhafte Nachfrage, der seitens der Direction leider nicht immer entsprochen werden konnte. An der Anstalt wirken 20 Fach- und 10 Hülfslehrer, es ist jede lehrplanmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiße in Ilmenau vollkommen ihren Zweck erreichen werden. Das Sommer-Semester 1900 beginnt am 20. April, der Vorunterricht am 26. März. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen und Anfragen wird die Frequenz zum Sommer-Semester 1900 wieder ganz erheblich zunehmen, es ist daher dringend geboten, etwaige Anmeldungen rechtzeitig an die Direction zu richten, wenn letztere bestimmt die Aufnahme zusichern soll.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.

Visitenkarten
liefern elegant und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.

MAGGI"

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien

Lösliche **Frühstück's-Suppen** in Würfeln
zur sofortigen Herstellung eines
ausgezeichneten **FRÜHSTÜCK's**
für **5** Pfg.

MAGGI's lösliche Frühstück's-Suppen
verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:
Gluten-Kakao
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen
In Würfeln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN
vorzüglicher SUPPE
für **10** Pfg.

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen
sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN
kräftiger FLEISCHBRÜHE
— fett —
für **12** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln
sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von **bestem** mit **Gemüse** abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN
feinster KRAFTBRÜHE
— entfettet, extra stark —
für **16** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln
für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, **sofort herstellbar!**

Maggi
zum Würzen.
Probe-Fläschchen
für **25** Pfg.

Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich **jede Suppe** und jede schwache Bouillon **gut und kräftig zu** machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Sortenverzeichniss von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack: auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes [Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und
Sternchensuppe: } nahrhaft.

Pikante Sorten à **15** Pf. per Würfel (à 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.



Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Töchterchen

Johanna Wilhelmina,

nach längerem Leiden, im Alter von 15 Monaten zu sich zu nehmen.

Bocholt, den 15. Febr. 1900.

Die trauernden Eltern:
Theodor Genting und Frau
Antonia geb. v. Oopen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag 1 Uhr von der Karolingerstraße Nr. 322/23 aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 20. Februar 1900, Nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1900.
2. Aufbringung des Communal-Fehlbetrages für 1900.
3. Mittheilungen.

Bocholt, 16. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die Baufluchtlinie für die Kaiserstraße ist durch Stadtverordneten-Beschluß vom 13. ds. Mts. unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes und der Polizeibehörde auf der Ostseite von der Bahnhofstraße bis zur Bahnanfuhr in die vorhandene Häuserflucht, auf der Westseite von der Karolingerstraße bis zur Frankenstraße in die Fluchtlinie der Häuser von Cohen und Weyl gelegt worden, von da nach Süden ist die Braunschweig'sche Fabrik maßgebend.

Die bezüglichen Pläne liegen vom 20. ds. Mts. bis 20. März ds. Js. im Bauamte (Zimmer No. 1) während der gewöhnlichen Bureaustunden offen.

Einwendungen gegen die Pläne sind innerhalb der genannten Ausschlußfrist geltend zu machen.

Bocholt, den 14. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Geller,
Bürgermeister.

Mädchen
sucht im Hause Kunden zum Waschen und Bügeln.
Rebenstr. 235/1, Ravardithor.

Jüngere Weber oder Weberinnen
für einspulige Stühle gesucht.
Von wem, sagt die Expedition d. B.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Standesamt zur Entgegennahme von Anzeigen an den **Wochentagen** nur mehr **Vormittags** während der gewöhnlichen Bureaustunden und an **Sonn- und Feiertagen von 9½ bis 10 Uhr Vormittags** geöffnet ist.

An den **Nachmittagen** in der Woche werden nur **Eheschließungen** vorgenommen.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß gegeben, daß nach § 17 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 jede Geburt eines Kindes **innerhalb einer Woche** dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen ist. Nach § 23 a. a. O. sind todtgeborene oder in der Geburt verstorbene Kinder spätestens am **nächstfolgenden Tage** und nach § 56 a. a. O. Sterbefälle am **nächstfolgenden Wochentage** anzuzeigen.

Sterbefälle sind auch an **Feiertagen,** welche nicht auf einen Sonntag, sondern einen Wochentag fallen, zur Anzeige zu bringen.

An den **Sonn- und Feiertagen** nimmt das Standesamt nur solche Anzeigen entgegen, zu deren Annahme es **gesetzlich** verpflichtet ist.

Bocholt, den 3. Februar 1900.

Der Standesbeamte. J. V.: Stahlschmidt.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe III No. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidirten 3½ vormals 4% Staatsanleihe von 1880 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. December 1909 nebst den Anweisungen zur Abholung der folgenden Reihe werden vom 1. December 1899 ab von der Controle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Controle der Staatspapiere selbst am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen. Wer die Empfangnahme bei der Controle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte No. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben. Durch die Post sind die Zinsscheinanweisungen an die Controle nicht einzusenden.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichniß einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Controle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 13. November 1899.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. von Hoffmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß gebracht.
Bocholt, den 30. November 1899.

Der Bürgermeister: Geller.

Eine wirthschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt u. schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin,** Düsseldorf.

Stollwerck's **Chocolade. Cacao.**

Anerkannt vorzüglich!
Vorrätig in fast allen Conditoreien. Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich an der Wirthschaft Temming (Rothenburg)

eine neue, schwere Frachtkarre
(6 Meter lang, 1,15 Meter breit)
öffentlich meistbietend gegen Baar event. auf Credit, für Rechnung dessen, den es angeht.

Bocholt, den 15. Februar 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.



Photographien von Bocholt:
Parthie an der Aa,
Rathhaus mit Kaiserdenkmal,
St. Georgius-Pfarrkirche,
Inneres der St. Georgius- und St. Josephskirche
Preis à 1.50 Mk.
empfehlen
J. & A. Temming.

Molkerei Bocholt
empfiehlt ihre Waaren in bekannter Güte.
Verkaufsstellen:
Molkereistr. 5 an der Werther Chaussee.
Karolingerstr. bei Wwe. J. Valk.
Desgl. nehmen unsere Verkaufswagen Bestellungen entgegen.

Oeynhauser Brodfabrik sucht Vertreter
provisionsweise oder für eigene Rechnung.
Briefl. Angebote sub A. H. V. an die Exped. d. Bl.

Wir suchen einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Albert Heymann & Cie.

Für eine hiesige Weberei wird zum 1. April oder früher ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschriebene Anerbieten unter **J. B. 350** an die Exp. ds. Bl.

Sensationelle Sache!
Einer Person in j. Kreisbezirk wird patentamtl. gesch. selten pract. **Massenartikel** f. Pferde, ohne masch. Kraft herzustellen, woran nachweislich ca. 150% verdient u. wenig Geld erforderlich, vergeben. Off. m. Standesang an Firma **K. Bauch, Breslau,** Bismarckstr.

Schweinekleinfleisch
gepökelt, als **Ohren, Pfoten, Schnauzen, Schwänze, Rippen, Kopftheile** 2c. liefere unter Garantie guter Ankunft Centner **Mk. 22** ab **Neumünster** in 50 Pfd. Gebinden.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Solider Herr sucht für Anfang März in besserem Hause
Wohnung
mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter **M. H.** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Wohnung
in der Stadt, von 3—4 Zimmern, an kleine Familie zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein fast neuer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Vermögens-Bilanz pro 1899
der Molkerei Rhede, e. G. m. u. H., zu Rhede.

A. Activa.

1. Kassenbestand	1564,45	M.
2. Guthaben	14712,56	„
3. Vorräthe und Betriebshilfsmittel	1919,50	„
4. Grundstück und Gebäude	34896,73	„
5. Maschinen	22050,—	„
	75143,24	M.

B. Passiva.

1. Bankschuld	58219,04	M.
2. Guthaben der Milchlieferanten	12372,80	„
3. Geschäftsguthaben der Genossen	1148,—	„
4. Reservefonds	3403,40	„
	75143,24	M.

Zahl der Mitglieder am Ende des Vorjahres	241
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres	12
Abgang im Laufe des Geschäftsjahres	3
Stand am Schlusse des Geschäftsjahres	250

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. dss. Mts., Nachm. 3 Uhr,

sollen in der Schenkwirthschaft des Herrn **Bennerscheid** am Stromberg bei Isselburg verkauft werden:

a. **98 Eichen,** in 35 Parzellen, mit ca. 50 fm., stehend im Petersbüschchen, Gemd. Herzebocholt, in der Nähe von Isselburg, geeignet zu Bauholz, Karrbörrien u. s. w.,

b. **5 Parz. Schlagholz,** liegend im Veen-Busch, Gemd. Herzebocholt, geeignet zu Bohnenstangen, Erbsenreisern u. s. w.,

c. **20 Parz. Kiefern,** dass., geeignet zu Krechtpfählen, Krechtstangen, Brennholz u. s. w.

Anholt, den 15. Februar 1900.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Kartoffeln-, Zuckerrüben- und Aepfel-Verkauf.

Freitag, den 23. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Wittwe H. Busch, Kreuzstr. hiers., öffentlich **auf Credit** verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.,
200 Ctr. Zuckerrüben,
30 Ctr. saure und süße Aepfel.

Gleich nach dem Verkauf werden ca. 40 Ctr. **Magnum bonum** abgegeben, die übrigen einige Tage später.

Vernier.

Haus- und Grundstück-Verkauf.

Frau **Wwe. Rademacher** zu Feldmark Bocholt beabsichtigt:

ca. 1100 Ruthen Ackerland (Kaninenkamp) Neuthor, welches sich sehr gut zu **Bauplätzen** eignet, zu verkaufen. **Haus- und Scheune** können ebenfalls mit übernommen werden.

Für die meistbietende Versteigerung habe ich Termin auf

Donnerstag den 1. März, Vormittags 10 Uhr,

in der Restauration der Frau **Wwe. Grosswiele,** Neuthor hierselbst anberaumt. Zeichnungen und Kataster-Auszüge sind bei mir einzusehen.

Bocholt, den 17. Febr. 1900.

Notthoff.



Ein in **Rees** am Marktplatz günstig gelegenes

Geschäftshaus,

worin seit Jahren Conditorei und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben, ist von mir unter günstigen Bedingungen aus der Hand zu kaufen.

Rees. **Aug. Lensing.**

Achtung!

Restauration „Zur Rebe".

„Was rennt das Volk, was wälzt sich dort,
nach **Wwe. Anschlag** hin!

Sonntag den 18. Februar 1900:

Große närrische

Damen-Sitzung.



Motto: „Jedes Dierken,
heff sien Pläsirken."

Entree frei! Entree frei!

Anfang Nachmittags 5 Uhr 11 Min. 11 S.

Einen recht angenehmen Abend versprechend, laden ergebenst ein

Die lustigen Brüder.

1900.

Illustrirtes Preisbuch über Samen und Pflanzen

mit vielen Belehrungen und Notizen.

Elegante Ausstattung. Ein prachtvolles Gartenbuch.

Kostenlos und portofrei.

J. C. Schmidt (Blumenschmidt) **Erfurt.**

Man beliebe eine Postkarte zu schreiben, worauf das Preisbuch sofort eintrifft.

Der

Freiheitskampf der Buren

und die Geschichte ihres Landes

von **Jos. Scheibert,** Major z. D.

In 25 Heften à 30 Pfg.

Obiges hochactuelle Werk beginnt in einigen Wochen zu erscheinen und nehmen wir schon jetzt Bestellungen darauf entgegen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Restauration

„Vier Jahreszeiten".

Am Sonntag den 18. d. Monats:

Grosse närrische

Galasitzung

in de Bütt.



Mützen sind an der Kasse zu lösen.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Bernads.**

Carnevalsgesellschaft

„Hallotria".

Sonntag Nachmittag

findet in der Restauration **te Laake** die

5. grosse

närrische Sitzung

statt.



Entrée frei! — Anfang 4 Uhr 59 Min.

Närrische Abzeichen an der Kasse.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der närrische Rath.

Deutscher Werkmeister-Verband.

Bezirks-Verein Bocholt.

Fastnacht-Sonntag, Abends 6 Uhr anfangend:

Großer Preis-Maskenball

im Hotel Bayrischer Hof.

Die 3 besten Damen- und 3 besten Herrenmasken werden prämiirt.

Musik der Bocholter Krieger-Kapelle.

Karten **im Vorverkauf:** Herren 1 Mk., 1 Dame frei, sind zu haben: Hotel Gerbaulet, Hotel Bayr. Hof, Hotel Pottmeyer, Restaurant Eising, Berliner Bazar, Friseur Gombert, sowie in den Expeditionen der hiesigen Zeitungen.

Entree an der Kasse: Herren 1,25 M., 1 Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.

Nicht-Maskirte haben ein närrisches Abzeichen an der Kasse zu lösen.

Die Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag den 18. Februar,
½12 Uhr:
Empfang der Beiträge.
Abends 7 Uhr:
General-Versammlung.
Darnach:
Abendunterhaltung.

Einführung gestattet.

Volksverein.

Die Herren **Vertrauensmänner** von **Bocholt (Stadt)** werden hierdurch zu einer Zusammenkunft **auf Sonntag den 18. Februar, 5½ Uhr,** im Nebensaale des Arbeitervereins eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Am Sonntag, den 18. Februar, von 6—7 Uhr Abends:

Vortrag und Uebung

im Saale des Bayrischen Hofes.

Theater in Bocholt (Rothenburg).

Auf vielseitigen Wunsch noch zweimaliges Gastspiel der Gesellschaft **Max Weidlich.**

Montag den 19. Febr. 1900:

Novität! Sehr wirkungsvoll!

Der Menschenfeind.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Manteuffel.

Dienstag den 20. Febr. 1900:

Zum zweiten Male!

Der Herr im Hause.

Lustspiel von Ottersleben.

An der Kasse: Sperrsitz 1,50 M. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Im Vorverkauf: Sperrsitz 1,25 M. 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhandlung von J. & A. Temming und in der Cigarrenhandlung des Herrn Helms.

Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten einen Prospect über die **„Kurmethode Weidhaas",** die Asthma, Brustleiden, Athemnoth, Lungenbluten und Magenleiden laut den Attesten von Aerzten und Privatpersonen sich vorzüglich bewährt hat.



Carnevals-Verein

de Musefalle.

Vereins-Saal:

Central-Halle.

Sonntag, den 18. Febr.,

Abends 7⁸¹ anfangend:

Grosse närrische

Damensitzung.

Entreé ist nicht!

Mützen an der Kasse.

Der kleine Rath.

Musik von der Kapelle des 56. Reg.

Staunen u. Aufsehen erregt meine **Welt-Harmonika**



überall, infolge ihrer soliden und dauerhaften Bauart, sowie [illegible] und großartigen Tonfülle. Diese Zug-harmonika hat 50 Stimmen, 10 Tasten, offene Nickelklaviatur, gelbe oder schwarze Rahmen, mit farbiger Füllung und hochfeinem Beschlag, 3fach, 11faltigem Doppelbalg mit Stahleckenschonern, 2 Register und Doppelbässe. Preis infolge großem Umsatz

nur 5 Mark.

Dieselbe Harmonika, in Bauart, Ausstattung und Tonfülle viel großartiger als von anderer Seite angeboten. Orgelartige Musik.

10 Tast., 70 Stimmen, 3 ächt. Reg.	6 Mk.		19 Tast., 100 Stimm., 4 ächt. Reg.	10 Mk.
10 „ 90 „ 4 „	8 „		21 „ 108 „ 4 „	11 „
10 „ 130 „ 6 „	15 „		21 „ 158 „ 6 „	20 „

Mit Glocke 50 Pfg. höher. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Versand gegen Nachnahme.** Man kaufe nicht bei kleinen Händlern, sondern bestelle direkt bei

Otto Mehlhorn, Brunndöbra, (Sachsen).

Reich illustr. Preisliste über Zithern, Violinen, Guitarren, Musikwerke und Automaten, Harmoniums und Pianos, sowie alle anderen Musik-Instrumente umsonst und frei.

Zu Gelegenheits-Geschenken

empfehlen:

Hochfeine Bilder.

Stahlstiche,
Heliogravüren,
Photogravüren,
Kunstdrucke,
Photographien,
etc. etc.

in reichhaltigster Auswahl zu den verschiedensten Preisen.

Das Einrahmen

von

Bildern aller Art

wird in unserer modern eingerichteten

Buchbinderei

elegant und zu mäßigen Preisen besorgt.

Großartige Auswahl in:

Bilder-Leisten.

Neueste Muster.

J. & A. Temming,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwaarenhandlung,

Bocholt.